

## Predigt nach dem Krippenspiel in Unterringingen

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und unserem Herrn und Heiland Jesus Christus.

Liebe weihnachtliche Gemeinde hier draußen am Feuerwehrhaus und wo immer sie zuhören,

Wenn das Jahr 2020 bald zu Ende geht, fällt es wohl nicht schwer, das Wort des Jahres zu wählen. Es ist das C-Wort und ich meine damit nicht das Wort „christlich“.

Welches Wort käme aber für den 2. Platz in Frage? Mundschutz, Abstand, Homeoffice, hamstern, Freiheit? Sie können sich nicht so schnell entscheiden? Dann nehmen Sie doch „Beherbergungsverbot“. Passt gut zu Weihnachten. Für unseren Freistatt Bayern gilt für alle Hotels und Pensionen ein Beherbergungsverbot bis mindestens 10. Januar. Ausgenommen sind nur Geschäftsreisende. Für Weihnachten gibt es keine Ausnahme.

Vernünftig ist das. – Und dann das. Wir haben es gerade vorgespielt bekommen: Ein Pärchen steht draußen. Sie hochschwanger. Beide frieren. Sind Sie Geschäftsreisende? Nicht wirklich. Tut mir Leid, dass darf Sie nicht reinlassen. Sie müssen draußen bleiben. Dann ja, der Stall gilt auch noch als „draußen.“

Weihnachten 2020 wird in einer besonderen Weise zum Familienfest. Nämlich zum Nur-Kleinfamilien-Fest. Immerhin dürfen wir Gottesdienst feiern. Aber nachher muss man sich entscheiden: wer bleibt allein zu Haus: die Oma oder die Tante? Und was ist mit dem, der keine kuschelige Kleinfamilie hat? Was bleibt denen von Weihnachten 2020? Wie klingt für einen Obdachlosen die Aufforderung „Zuhause bleiben!“ – sein Problem ist vertagt, genau wie das der Flüchtlinge draußen und viele andere Themen, die heuer zurückstehen mussten. An diesem Weihnachtsfest stören die Gedanken an die da draußen noch mehr als in anderen Jahren. Denn man darf doch nicht helfen. Das Beherbergungsverbot... Die Wirtin hat es jedenfalls gestört. Sie wollte ihre Ruh.

Heute hören wir es neu „Euch ist heute der Heiland geboren!“ Aber auch 2020 gilt dieselbe Botschaft wie jedes Jahr. Jesus Christus kommt zuerst zu denen, die draußen sind. Zu den Hirten, die die Schafe bewachen müssen. Zu denen, die keinen Platz mehr haben im warmen Haus.

Er kommt zu denen, die Gemeinschaft suchen – und nicht unbedingt noch mehr Ruhe.

Er kommt zu denen, die Unterhaltung suchen und schenkt ihnen viel mehr – tiefe Freude und tiefen Frieden.

Sehen Sie mal das Bild auf dem Liedblatt an. Eine Frau und ein Mann, jede für sich und doch innigst verbunden durch das Kind, vor dem sie knien. Der Friede und die Freude, die von dieser Mitte ausgeht, zieht auch Menschen und Tiere an, die nicht unter dem windigen Dach des Stalles sind. Auch wir gehören zu denen, die jetzt, so viele Jahre nach jener Geburt in Bethlehem, angezogen sind durch die Freude und den Frieden, der zuerst zu denen da draußen gekommen ist.

Das ist Weihnachten.

Und die Familien in kuscheligen Wohnzimmern? Haben die schon genug von dem wärmenden Licht, von der Liebe? Es ist ja alles da. Uns geht es gut. – Schön ist es, wenn es so ist. Und keine Angst, wenn es nicht ganz so ist. Jesus Christus kommt zu den draußen und denen drinnen, damit alle eingehüllt sind in seine Liebe, in das Glück der Weihnacht.

Die Wirtin hat das gespürt und auf ihre Art gesagt: „Achje, wie niedlich!“ Und der Äreger war wie weggeblasen von diesem einzigartigen Kind, das auch heute noch, über 2000 Jahre nach einer Geburt, die ganze Welt verzaubert. Die draußen und die drinnen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn.

